Von Häusern des Belehrens zu Häusern des Lernens

Der Raum als 3. Pädagoge

Die vier Pädagogen

- Die Lehrerinnen und Lehrer
- Die Schülerinnen und Schüler („Lernen durch Lehren“)
- **Der Raum**
- Die Zeit (Rhythmisierung, Gleitzeitkonzept, 60-Minuten-Einheiten, Doppelstundensystem, Projektzeiten, regelmäßige Projekttage)

Kinder verbringen im Schnitt ein Zehntel bis ein Siebtel ihrer Lebenszeit in der Schule

Es wird klar, dass Menschen die Fähigkeit haben, sich spontan von Objekten, Materialien, Strukturen usw. positiv oder negativ angesprochen, berührt oder angenommen fühlen.

Man muss als Schülerin nicht eine nackte Betonwand berühren, um zu erkennen, dass man sie nicht mag, da ihre Erfahrung sagt: kalt, rau, staubig und somit kein Handschmeichler, kein heimeliger Ort. Nichts wie weg von hier.

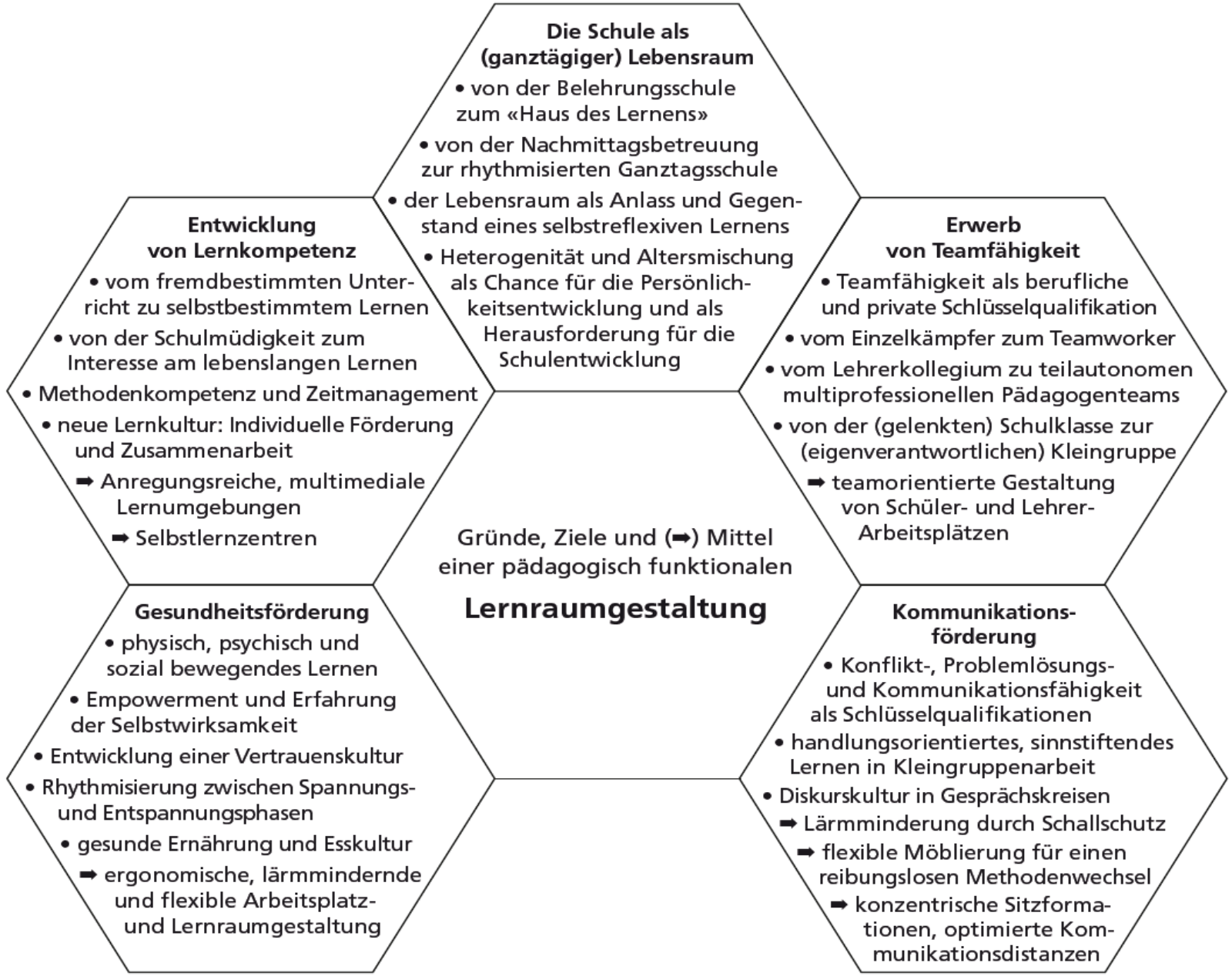
Peter Hübner (Architekt)

Oder man muss als Schüler den viel zu langen geraden Flur nicht durchschreiten, um zu wissen: langweilig, übersichtlich, kein Abenteuer, aber auch kein Entrinnen. Lieber nicht betreten.

Und man muss als Lehrkraft nicht in einer herkömmlichen Klassenkiste unterrichten, um zu wissen, es ist wie auf dem Kasernenhof, überhaupt nicht wie daheim, keine Unterrichtshilfe und schon gar kein Lebensraum.

Die meisten unserer Sinne reagieren mit Abwehr und nicht mit Sympathie, kein Wunder, dass solche Räume schlechte Lehrer sind.

Peter Hübner (Architekt)



Wilfried Buddensiek

Wilfried Buddensiek

- „Die **Lernraumgestaltung** wird hier nicht als architektonischer Selbstzweck, sondern als **Mittel zur Etablierung und Förderung einer neuen Lernkultur** verstanden. In diesem Sinne ist die Lernraumgestaltung in erster Linie eine ***funktionale* Aufgabe**, bei der ***ästhetische* Aspekte** allerdings nicht zu kurz kommen dürfen.“
- „Eine Lernraumgestaltung, die der Gesundheits - und Kommunikations-förderung dienen soll, muss sich auf der ***Mikroebene*** mit der **Qualität einzelner Schüler - und Lehrerarbeitsplätze** befassen, auf der ***Mesoebene*** die gesamte **Ausstattung einzelner Räume** betrachten und auf der ***Makroebene*** danach fragen, wie die einzelnen **Lernräume baulich angeordnet** und den Fluren, Nebenräumen, Lehrerarbeitsräumen, der Mediothek usw. zugeordnet sind.“

Raumgestaltung durch Farbe

Alemannenschule Wutöschingen

Hellerup Skole Gentofte
„Schule ohne Wände“

Otto Seydel: 12 Thesen zum Bau einer „zukunftsfähigen“ Schule

1: Lernen braucht Ruhe, Licht und Luft.
Von ungesunden Räumen zu **konsequenter Schallreduktion, mehr Licht, großen Bewegungsflächen**

2: Lernen benötigt unterschiedliche Perspektiven und aktive Zugänge.
Vom Instruktionsraum zu **vielfältig nutzbaren Räumen**: Werkstätten, Bühnen, Ateliers

3: Gelernt wird allein, zu zweit, in der Kleingruppe und im Klassenverband.
Vom engen Klassenzimmer zur **differenzierten Lernlandschaft**

4: Förderung in einer inklusiven Schule geschieht in heterogenen Gruppen.
Von getrennten Schulstandorten zur **inklusiven Schule**

5: Ganztagsschule heißt Lernen, Toben, Verweilen, Reden, Essen und vieles mehr - in einem gesunden Rhythmus.
Von halligen, dunklen Fluren zu **abwechslungsreichen Aktionsflächen außen und innen**

6: Lehrer arbeiten nicht als „Einzelkämpfer“, sondern im Team.
Vom überlasteten Lehrerzimmer zu **Teamstationen und Lehrerarbeitsplätzen**

Schallreduktion durch Vorhänge

Flexible, bedarfsgerechte Klassenzimmergestaltung

Schneller Umbau in wenigen Minuten

Otto Seydel: 12 Thesen zum Bau einer „zukunftsfähigen“ Schule

7: Schulbuch und Kreidetafel werden ergänzt durch Tablet-PC und Smartboard.
Von abgeschlossenen Komplettlösungen zu „**Leerrohren**“

8: Kulturelles Lernen ist der Eckstein der Bildung.
Vom reinen Funktionsbau zum **sensibel gestalteten Ort**

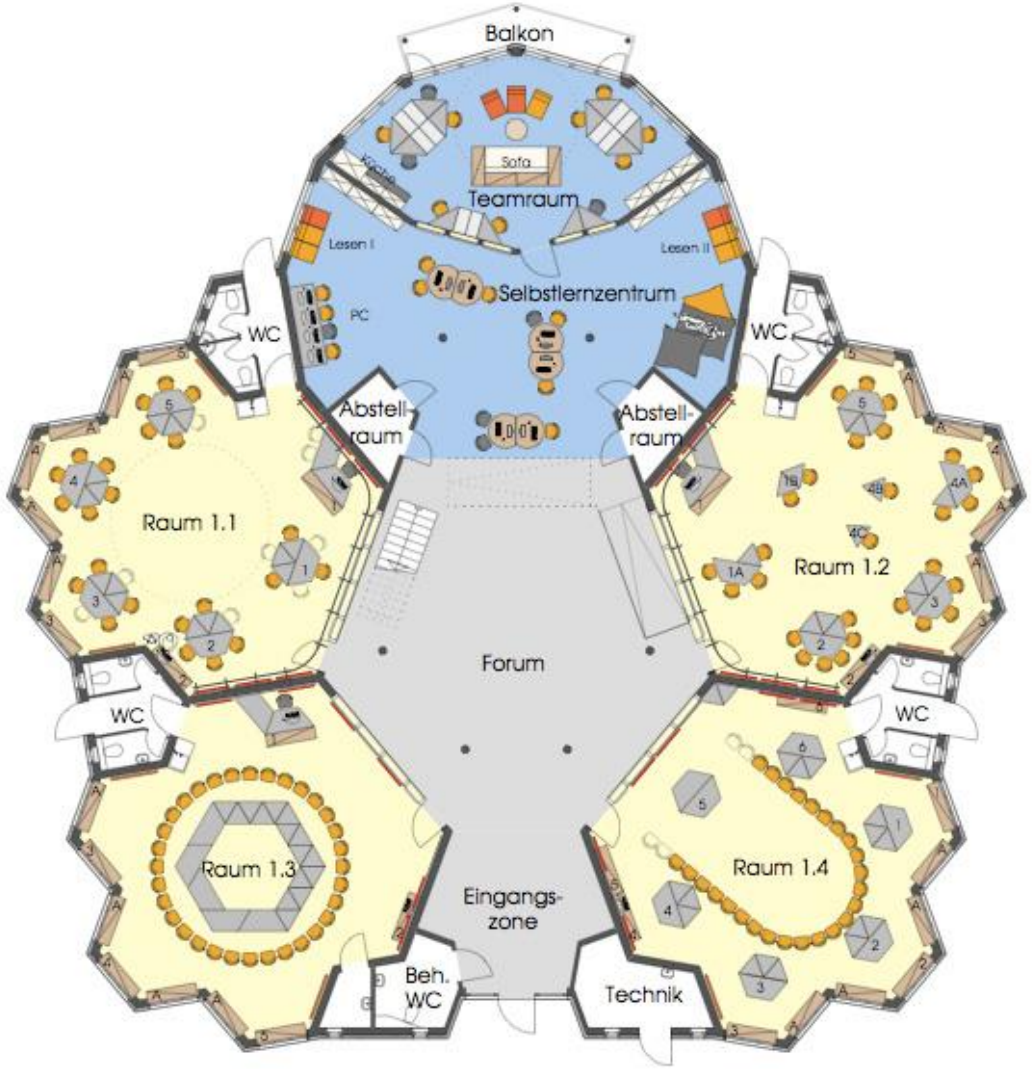
9: Kinder und Jugendliche brauchen eine gesunde Umgebung.
Vom Pausenhof zu **Bewegungslandschaften**; vom Speiseraum zur „**Mensa Plus**“.

10: Schule ist im Umgang mit Umwelt und Technik ein Vorbild.
Von unsichtbarer Gebäudetechnik zu **begreifbaren Modellen**

11: Der demokratische Staat benötigt eine demokratische Schule.
Von einer Schule ohne Mittelpunkt zu einem **gemeinsamen Ort für die Schulgemeinde**

12: Die Schule öffnet sich zur Stadt. Die Stadt öffnet sich zur Schule.
Von der geschlossenen Schule zur **wechselseitigen Nutzung zentraler Funktionsbereiche**

Schulgarten in Tetrapackbehältern



Fraktale Schule - "Raum im Raum" - Konzept
für flexible Formen des individuellen und sozialen Lernens

Grundausstattung der fraktalen Lernräume:

- 9 rollbare Regal-/Schiebetürenschränke H:95 T:40 B:150-160 (alternativ 18 Regale/Schränke mit 80cm Breite)
- 7 Trapeztische (flexi 120) 80/80/80/160 H:ca. 72, 2 Beine mit Rollen
- 10 Dreiecktische (flexi 60) 80/80/80 H:ca. 72, 1 Bein mit Rolle
- 6 beidseitig nutzbare, flexible Tafeln B:120 H:100
- 2 Flachheizkörper H:200 B:150 als Magnetwand

© Wilfried Buddensiek, Universität Paderborn, Fakultät für Kulturwissenschaften